Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 212. Freitag, den 11. September 1891.

Tagesschau.

Bei prachtvollem Wetter fuhren am Mittwoch Morgen der Kaiser und der Prinzregent Luitpold, Letzterer in großer Generalsuniform, der Kaiser in der Uniform seines bayerischen Ulanen-Regimentes, zum Paradefelde bei München hinaus, von der dichtgedrängten Volksmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Um 9 Uhr trafen beide Fürstlichkeiten auf dem Paradeplatze ein, auch hier mit lebhaften Zurufen begrüßt. Prinz Leopold von Bayern, der zweite Sohn des Regenten, commandierte die in drei Treffen aufgestellten Truppen. Das militärische Schauspiel verlief programmmäßig. Der Kaiser ritt mit dem Prinz-Regenten und der ganzen Suite nach Abreiten der Fronten nach den vor der Tribüne aufgestellten Krieger- und Veteranen-Vereinen hinüber, ritt deren Front langsam ab, und hielt bei jedem Mitgliede, welches durch die Zahl seiner Decorationen auffiel, an, um einige Worte an den Mann zu richten. Dies Anhalten wiederholte sich etwa dreißigmal. Als der Parademarsch der Infanterie in Regimentscolonne begann, setzte sich der Regent an die Spitze der bayerischen Armee und führte dieselbe seinem kaiserlichen Gaste vor. Die Kavallerie und Artillerie kam zweimal vorbei, erst im Trabe und dann im Galopp. Der Kaiser setzte sich jedesmal an die Spitze seines Ulanen Regimentes, es dem Prinz-Regenten vorführend, der mit einem Händedruck dankte. Um 11½ Uhr war die Parade zu Ende. Unter erneuten Ovationen erfolgte die Rückkehr zur Stadt, wo am Nachmittag im Residenzschlosse das große Parade-Diner abgehalten wurde. Der Prinz-Regent trank auf die Gesundheit des Kaisers, Letzterer auf das bayerische Heer Abends war Galavorstellung, die zu erneuten Kundgebungen Anlaß gab. Donnerstag und Freitag finden in Bayern die Feldmanöver statt, worauf der Kaiser nach Cassel reist, um die Parade über das hessische Armeecorps abzunehmen. Auch die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden dort erwartet.

Der Wortlaut der Ansprachen bei den österreichischen Kaisermanövern liegt jetzt vor. Der Kaiser Franz Joseph hob in seiner Ansprache hervor, daß durch die Anwesenheit des ihm verbündeten deutschen Kaisers das Manöver an Bedeutung gewonnen habe, er und der deutsche Kaiser wollen gewiß nur den Frieden erhalten, sollte aber zu den Waffen gerufen werden, so werden beide Armeen gewiß siegreich bestehen. Kaiser Wilhelm dankte hierauf für die ihm gebotene Gelegenheit, den Uebungen der Armee des verbündeten Monarchen beizuwohnen. Wenn es sein müßte, werden die Armeen Schulter an Schulter kämpfen.

Mit wachsender Bestimmtheit wird in Berlin das Gerücht verbreitet, daß die Regierung trotz der ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse demnächst neue Anleihen auf den Markt zu bringen gedenkt. Es stehen ihr im Reiche, wie im preußischen Staate große Credite zur Verfügung, und das sie einen starken Bruchtheil derselben flüssig machen werde, das ist eine Möglichkeit, mit welcher immerhin rechtzeitig gerechnet werden muß. Wäre die Nachricht gänzlich aus der Luft gegriffen, so dürfte man annehmen, daß die Finanzverwaltung, bei dem Einfluß, welchen das Gerücht auf den Cursstand der Staatspapiere übt, nicht gesäumt hätte, eine bündige Ableugnung zu veröffentlichen. Die neuen dreiprocentigen Anleihen des Reiches und Preußens erfreuen sich augenscheinlich keiner hervorragenden Beliebtheit im Publikum, denn der Cursstand sinkt fast ununterbrochen. Es scheint deshalb wirklich an der Zeit, die Frage zu erwägen, vierprocentige Papiere künftig wieder an Stelle der dreiprocentigen auszugeben. Daß der Zinsfuß unaufhaltsam steigt, ist gar nicht zu bestreiten, und dieser Thatsache sollte am allerersten die Reichs-Finanzverwaltung Rechnung tragen. Besser freiwillig, als gezwungen!

Der Zentralverband kaufmännischer Vereine Deutschlands hat in Leipzig seine Jahresversammlung abgehalten. Von den Beschlüssen, welche gefaßt wurden, sind folgende hervorzuheben: Allen Mitgliedern des Verbandes wird die Verpflichtung auferlegt, ihre Lehrlinge nach beendeter Lehrzeit von einer Fachkommission prüfen zu lassen, die innerhalb jedes einzelnen Vereins oder mindestens jedes Provinzialverbandes zu bilden ist. Diese Prüfung erstreckt sich auf Correspondenz, einfache Buchführung, Kalkulation, Handelsgeographie und Waarenkunde. Die Zeugnißbücher sollen allerwärts nach einheitlichem Muster hergestellt werden. Ferner wurde beschlossen, für den Verband die Rechte einer juristischen Person zu erwerben und demnächst einen Verbandssekretär anzustellen. Endlich soll auch in Leipzig ein Ausschuß eingesetzt werden, welcher den geschlossenen Einkauf zu besorgen hat und gleichzeitig als Schiedsrichter denjenigen Lieferanten gegenüber auftreten soll, die an Private und Consumente direkt verkaufen. Beim Reichskanzler wird man ferner befürworten, daß sämmtliche Consumvereine gezwungen werden, sich in eingetragene Genossenschaften umzuwandeln. Einem Antrage des Bielefelder Vereins entsprechend, soll demnächst ein allgemeiner Detaillistentag für West-, Nord- und Mitteldeutschland einberufen werden. Der bisherige Vorstand des Zentralverbandes, dem außer 80 Einzelvereine auch 5 größere Provinzialverbände angehören, wurde wiedergewählt.

Gegen die Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin" in Paris ist jetzt ein neuer Feldzug eröffnet worden, der mit einem wahren Skandal beginnt. Es wird darüber von der Seine berichtet: „Nachdem es bisher geschienen hatte, daß die Chauvinisten ihren Widerstand gegen die Aufführung des Lohengrin aufgegeben, gehen die deutschfeindlichen Zeitungen jetzt von Neuem vor, indem sie die folgende Skandalnachricht verbreiten: „Der unter dem Protectorat des Kaisers Wilhelm stehende Berliner Wagnerverein hat beschlossen, 200 seiner Mitglieder zu der ersten Aufführung des Lohengrin nach Paris zu schicken, um eine lärmende Kundgebung zu Ehren Wagners zu veranstalten. Der deutsche Kaiser bewilligte zu den Kosten dieser Expedition einen Beitrag von 10000 Mark." Es finden sich wirklich zahlreiche Leute in Paris, welche diesen unheimlichen Blödsinn für wahr halten.

Die Manöverberichte der französischen Blätter enthalten heute auch die Schilderung einer Ballonfahrt des Generals de Galliffet, der etwa 500 Meter in die Höhe fuhr, um von dort aus den Standort des „Feindes" besser zu erkennen, der im Hinblick auf die Benutzung des rauchlosen Pulvers sich nicht ohne Weiteres wahrnehmen ließ. Der Ordonnanzofficier des Generals de Galliffet, Kommandant Love, blieb unten und hielt den Telephondraht, welcher den Ballon mit dem Erdboden verband, so daß er regelmäßig die „hohen" Befehle übermitteln konnte. So war General Galliffet in der Lage, vom Ballon aus mittheilen zu können, daß er in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes eine bedeutende Truppenmacht sähe, so daß dementsprechende Dispositionen getroffen werden konnten. Von anderen Zwischenfällen vom 7. September verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Truppen des Generals de Negrier zum Sturm vorgingen, ohne sich zuvor einer Anhöhe zu versichern, die das Terrain beherrschte. „Aber es war bereits zu spät", heißt es seltsamerweise in einem französischen Berichte, „die Hitze war unerträglich geworden. So wurde von dem Generalissimus, General Saussier, der Befehl ertheilt, die Höhe zu übersteigen."

Auf dem Ackerbaufest in Vezelise bei Nancy wurde geklagt, die von der Kammer genehmigten Zölle seien nicht hoch genug. Der Abg. Papelier trat dem entgegen und schloß seine Rede begeistert: „Der gegenwärtig auf das wirthschaftliche Gebiet übertragene Krieg gegen Deutschland gewährt die Hoffnung, daß Frankreich auch in diesem ebenso triumphiren werde, wie soeben bei Kronstadt in politischer Hinsicht."

In Frankreich schickt man sich an, dem Zarenreiche den Dank für das abgeschlossene Bündniß auch in greifbarer Gestalt abzustatten. Nachdem die von dem französischen Finanzconsortium angebotene Aufnahme einer vierprocentigen Anleihe von dem russischen Finanzminister zurückgewiesen worden, wird gegenwärtig auf der Grundlage eines dreiprocentigen Papiers verhandelt. Nach anderen Berichten wäre sogar eine Verständigung schon erzielt und nur über die Höhe des Curses, zu dem die Anleihe auf den Markt gebracht werden soll, gehen die Angaben noch auseinander. Nach der einen Meldung wird der Uebernahmecurs 82 pCt., nach einer anderen gar 84 oder 85 pCt. betragen. Da dreiprocentige Reichsanleihe heute mit 83.10 notirt ist, so ist die Ueberraschung, die durch diese Nachricht hervorgerufen, vollkommen begreiflich, zumal gerade in diesem Augenblicke die Meldungen über die financiellen Verhältnisse des russischen Reichs nichts weniger als befriedigend lauten. Die Berichte über Mißernten in weiten Strecken des Landes und über Nothstand, der in Folge derselben ausgebrochen, mehren sich von Tage zu Tage. Wenn trotzdem die russische Finanzverwaltung bei den Verhandlungen über die Unterbringung einer

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

II.

Einige Tage später war Jacob Sperling in dem Fechtsaal der Rue d'Anjou angestellt. Er hatte die Waffen zu putzen, den Saal zu reinigen und etwaige Besorgungen für die Schüler zu übernehmen. Patrick hatte ihn nicht als eigentlichen Bedienten angestellt, denn er wollte ihm jede irgendwie demüthigende Situation ersparen.

Außerdem hatte Sperling noch die Aufsicht über die Garderobe wo die Schüler ihre Oberkleider und Werthgegenstände ablegten.

Zu den besten Freunden Patrick's gehörte auch Baigrand, der ausgezeichnete Philantrop, welcher sich namentlich durch seine Werke über verlassene und verwahrloste Kinder einen Namen gemacht hatte.

Eines Tages, als sie auch über diesen interessanten Gegenstand plauderten, hatte Patrick ihn gefragt, welche Mittel er angewandt habe, um so glänzende Resultate zu erzielen, nachdem sämmtliche vom Staate und Privatpersonen unternommenen Besserungsversuche bisher so traurig gescheitert waren.

„Man muß die Unglücklichen in ihren eigenen Augen emporrichten," antwortete der ausgezeichnete Mann, „indem man ihnen eine Vorstellung von der menschlichen Würde zu geben sucht, von der sie bisher kaum eine Ahnung gehabt haben. Ich will Ihnen gleich ein Beispiel geben: Unter den Kindern in meiner Ackerbauschule in Digust befindet sich ein Brandstifter, ein verkommener junger Mensch der mit fünfzehn Jahren schon vier oder fünf Häuser angesteckt hatte. Wissen Sie, womit ich ihn beschäftigte? Ich habe die Stallungen unter seine Aufsicht gestellt. Nun denken Sie sich: Neulich finde ich ihn in der Krankenstube. Er hatte von einem Pferde einen Hufschlag erhalten, der ihn beinahe getödtet hätte. Ich fragte ihn, wie er zu diesem Unglück gekommen sei, und was meinen Sie, was er mir erzählt? . . . Er hat nicht gewagt, mit Licht in die Ställe zu gehen aus Furcht vor Feuersgefahr, und während er in der Dunkelheit forttastete, hat er von einem scheuenden Pferde den Schlag bekommen.„

Patrick wollte einen ähnlichen Versuch mit Sperling machen und aus diesem Grunde hatte er ihm die Aufsicht über die Werthsachen, Uhren und dergleichen übertragen.

Das Experiment war gewagt, aber es gelang über alles Erwarten. Sperling war so besorgt über die ihm anvertrauten Gegenstände, daß er sie in einer mit einem Gürtel versehenen Ledertasche fortwährend unter seinen Kleidern verborgen trug.

Nach Verlauf von einigen Tagen war der ehemalige Bandit nicht mehr wieder zu erkennen. In seiner sauberen Kleidung, die er der Fürsorge Patricks verdankte, aufmerksam und dienstwillig erwarb er sich das Wohlwollen aller Schüler des jungen Mannes, die ihn in Folge dessen für seine kleinen Dienste auch reichlich belohnten.

Patrick hatte eingesehen, daß er den jungen Menschen vor allen Dingen seiner früheren verderblichen Umgebung entreißen mußte, wenn er zum Ziele kommen wollte. Er hatte ihm daher nebst seiner Mutter zwei kleine Zimmer in einem der oberen Stockwerke des Hauses, in dem sich der Fechtsaal befand, eingeräumt. Diese Zimmer, obgleich sehr einfach, machten einen höchst sauberen und freundlichen Eindruck. Die Möbel hatte Sperling auf Credit entnommen und bezahlte wöchentlich eine Kleinigkeit darauf ab, wodurch der Sinn für Sparsamkeit in ihm geweckt wurde. Er befand sich so glücklich, wie er es noch nie gewesen war. Nach und nach schwand auch der wilde Ausdruck, den sein Gesicht früher zeigte. Seine Stimme wurde sanfter und sein Blick freier und offener. Nur zwei oder drei Mal hatte Patrick ihn in dumpfer trauriger Niedergeschlagenheit überrascht, als ob irgend ein geheimer Gedanke ihn quälte.

Es wäre unmöglich, die Freude seiner Mutter zu beschreiben. Die arme Frau, welche seit so vielen Jahren alle möglichen Leiden ausgestanden hatte, vermochte kaum sich in ihr Glück zu finden. Wenn sie in ihrem kleinen, warmen Stübchen um sich blickte, glaubte sie oft zu träumen und mußte mit der Hand über die Augen fahren, um sich zu versichern, daß sie nicht schlief. Und wenn dann Abends nach vollbrachtem Tagewerk ihr Sohn heraufkam und an ihrer Seite Platz nahm, um zu lesen, während sie langsam ihre Stricknadeln bewegte, dann erhob sie fast jede Minute den Blick zu diesem Sohn, der ihr in seinem Leben schon so vielen Kummer gemacht und jetzt so friedlich an ihrer Seite saß. Unwillkürlich lief dann eine Thräne der Freude über ihre welken Wangen.

Eines Morgens übergab Jakob dem jungen Irländer einen Brief, den ein Dienstmann gebracht hatte.

Es stand nur eine von zitternder Hand geschriebene Zeile darin:

„Ich muß Sie sprechen; bitte, kommen Sie aber sogleich. Johanna."

Nichts Gutes ahnend, sprang Patrick in eine Droschke und fuhr nach dem Boulevard de Clichy.

Als er bei dem jungen Mädchen eintrat, überreichte ihm diese angstvoll erregt den folgenden Brief, welchen sie soeben empfangen hatte:

„Sie haben sich an die Polizei gewandt, um mich zu fangen. Das wird Ihnen nicht gelingen. Aber ich sage Ihnen, wenn Sie noch den geringsten Versuch gegen mich oder meine Freunde machen, so werde ich mich furchtbar rächen. Jetzt wissen Sie bescheid. Verhalten Sie sich ruhig oder es geht Ihnen schlecht.

Der Mörder Ihres Vaters."

III.

„Ich hatte es geahnt," sagte Patrick, ein wenig besorgt, als er den Brief gelesen hatte. „Sie haben Herrn Bidach und mich ausgekundschaftet und kennen die Verbindungen, welche wir mit Ihnen haben. Unser Gewaltstreich in der Schänke der Rue Polonceau hat die Spitzbuben alamirt. Seit drei Tagen werde ich unaufhörlich von einem dieser Galgengesichter verfolgt."

„Da sehen Sie nur," fuhr er an's Fenster tretend, fort, „drüben auf der Bank am Boulevard sitzt er schon wieder und wartet, daß ich von hier fortgehe. Aber nimm Dich in Acht Spitzbube, wenn ich Dich nachher hinter mir bemerke, kehre ich um und breche Dir alle Knochen entzwei."

„Ich habe Sie rufen lassen, um Sie zu bitten, nach Clamart zu fahren, um Herrn Bidach von diesem neuen Zwischenfall zu benachrichtigen. Ich werde mich durch nichts hindern lassen, das angefangene Werk zu vollenden," fuhr das junge

neuen Anleihe in so beträchtlicher Höhe — es werden 300 Millionen Francs und mehr genannt — ein so günstiges Ergebniß erzielen konnte, so läßt sich gar nicht verkennen, daß die politischen Vorgänge auf dasselbe in erster Linie von Einfluß gewesen sind. Es soll eben Rußland bei der ersten sich bietenden Gelegenheit gezeigt werden, daß die Freundschaftsbezeugungen Frankreichs nicht nur einen platonischen Character tragen, und daß es nicht Frankreich ist, das die ersten materiellen Vortheile aus den freundschaftlichen Beziehungen ziehen will. Aus diesem Grunde wird auch an dem äußeren Erfolge der neuen Anleihe nicht gezweifelt werden können. Die französische Presse wird sicher alles aufbieten, um der Welt zu zeigen, daß das mit Frankreich verbündete Rußland Geld selbst in hohem Betrage weit billiger erhalten kann, als das mächtige deutsche Reich; und die französische Regierung wird diesem „patriotischen" Vorhaben gleichfalls nach Kräften Vorschub leisten. Die Frage ist nur, ob es nachher gelingen wird, für die gezeichneten Summen feste Unterkunft zu beschaffen. Allerdings hat die 3procentige französische Rente gegenwärtig einen Curs von 94.05, so daß diesem gegenüber der Ausgabecurs der neuen russischen Anleihe noch als ein billiger angesehen werden muß. Allein die kleinen französischen Capitalisten haben ausländischen Unternehmungen, selbst ausländischen Staatsanleihen, bisher nur mißtrauisch gegenübergestanden, und es muß noch abgewartet werden, ob die Tamtamschläge der Pariser Presse im Stande sind, dieses Mißtrauen und die Abneigung zu überwinden, die gemachten Ersparnisse anders als in fränzösischer Rente anzulegen.

Deutsches Reich.

Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar hat am Mittwoch Vormittag in der Fürstengruft zu Weimar stattgefunden. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, Prinz Hermann, der Vater des Verstorbenen und die übrigen Prinzen des großherzoglichen Hauses wohnten der Feier bei. Der König von Württemberg hatte seinen Flügeladjutanten v. Wetter als Vertreter entsendet. Das königlich Sächsische 19. Husaren- und 17. Ulanenregiment, dessem Officiercorps der Verstorbene vordem angehörte, waren durch Deputationen vertreten.

Wegen Beleidigung des jüngsten Sohnes des Kaisers hat, wie die „Danz. Ztg." schreibt, die Strafkammer zu Naumburg a. S. einen Uhrmacher aus Weißenfels zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. (??).

Der Staats-Minister von Helldorff ist von dem Herzog zu Sachsen-Altenburg zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Wie mitgetheilt wird, ist für die nächste Reichstagstagssession ein Checkgesetz in Vorbereitung begriffen.

Die deutschen Uebungsgeschwader mit der Torpedoflottille haben am Mittwoch den Hafen von Danzig verlassen und sind nach Gotland gedampft.

Die Vorarbeiten für Erweiterung des preußischen Eisenbahnnetzes von Sekundärbahnen lassen auch für das nächste Jahr einen erheblichen Umfang solcher Neuanlagen erwarten. Mit den „Bahnen unterster Ordnung" (Tertiärbahnen) wird sehr eifrig vorgegangen. Man knüpft hierbei an Pläne an, welche bereits von dem Minister v. Maybach entworfen waren, von denen aber Abstand genommen werden mußte, weil der Ausführung zu große finanzielle Schwierigkeiten entgegenstanden.

Ausland.

Frankreich. Die eigentliche große Manöverschlacht an der Ostgrenze nimmt heute ihren Anfang. General Saussier wird 120000 Mann gegen einen markierten Feind führen. Der Kriegsminister und alle leitenden Persönlichkeiten werden der Uebung beiwohnen. — Jules Grevy der frühere Präsident der französischen Republik, der wegen der heillosen Schwindeleien und Ordenshandels seines Schwiegersohnes Wilson gestürzt wurde, von dem er sich nicht losmachen wollte, ist, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, am Mittwoch nach langem Krankenlager gestorben. Jules Grevy, ursprünglich Advokat, war einer der aufrichtigsten und ehrlichsten französischen Republikaner, bis sein Schwiegersohn sein Unglück wurde. Beim Sturze Mac Mahons war Grevy Präsident der Deputirtenkammer und wurde mit großer Mehrheit (1879) zum Präsidenten der Republik gewählt. Die sieben Jahre seiner ersten Präsidentschaft verliefen anstandslos, wenn auch über die zu weitgehende Sparsamkeit des Staatsoberhauptes von den Parisern stark gewitzelt wurde. Er wurde anstandslos abermals zum Präsidenten gewählt. Aber schon im ersten Jahre der zweiten Präsidentschaft kamen die Schwindeleien Wilsons ans Licht. Das Parlament forderte Grevy zum Rücktritt auf, dieser weigerte sich, und gab nach hartem Sträuben erst nach. Seitdem war er politisch todt. Noch heute ist es unbegreiflich, wie er Wilson dies Treiben gestatten konnte. Er ist 84 Jahre alt geworden, war Präsident von 1879—1887. Jules Grevy war am 15. August 1807 zu Mont sous Vaudrey im Jura geboren. Am 14. März 1876 wurde er zum Präsidenten der französischen Deputirtenkammer gewählt. Nach Thiers Tode wurde er das Haupt der gemäßigten republikanischen Partei und ward nach Mac Mahons Rücktritt, 30. Juni 1879, mit 563 gegen 99 Stimmen zum Präsidenten der Republik auf sieben Jahre gewählt. Wiedergewählt wurde er am 28. Dezember 1885, aber die Wilson-Schwindeleien zwangen ihn Ende 1887 zum Rücktritt.

Großbritannien. Der Congreß der englischen Gewerkvereine in New-Castle hat eine Resolution des Inhaltes angenommen, daß beim Parlament die Einführung des gesetzlichen achtstündigen Arbeitstages beantragt und eine internationale Conferenz einberufen werde, um die gleiche Maßregel bei allen Regierungen durchzusetzen. Der Beschluß wurde mit 232 gegen 163 Stimmen gefaßt. Die Minderheit will sich der Abstimmung nicht unterwerfen, auch die britischen Zeitungen kritisiren den Beschluß durchaus abfällig. — Die Londoner Times, die sich in letzterer Zeit zur Verbreiterin der größtmöglichsten Dummheiten machen, bringen jetzt eine neue Räubergeschichte, worin der deutsche Kaiser mit der Orientfrage in Verbindung gebracht wird. Die Sache ist so dumm, daß es sich überhaupt nicht lohnt, des Weiteren darauf einzugehen.

Italien. Man spricht von einer Zusammenkunft zwischen dem König Karl von Rumänien, der noch längere Zeit bei seiner kranken Gemahlin in Venedig zu bleiben gedenkt, und dem König Humbert. Die Königin Elisabeth bedarf noch für geraume Zeit einer großen Schonung. — In der Stadt Cesena in der Romagna ist auf einem dortigen Platze der Führer der Voglalistenpartei erschossen. Die That hat sehr große Aufregung hervorgerufen. — Auf Sicilien werden bereits festliche Veranstaltungen für den bevorstehenden Besuch des italienischen Königspaares getroffen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist zur Theilnahme an den großen Manövern im Osten der Monarchie in Galgocz eingetroffen. — Die Wiener Zeitungen sprechen sich über die neusten diplomatischen Vorgänge im Osten sehr ruhig aus; man erwartet in Constantinopel keine weiteren Verwicklungen wegen der Dardanellenfrage — Nach Krakauer Zeitungen wird der Czar auf der Rückkehr von Dänemark den großen Manövern in Congreß-Polen beiwohnen und bei dieser Gelegenheit mehrere Tage in Warschau verweilen, das er seit Jahren nicht besucht hat.

Australien. Wie die neusten Nachrichten aus Samoa melden, befindet sich die eingeborene Bevölkerung in einem Zustande bedenklicher Unruhe. Der Häuptling Mataafa, welcher sich mit 300—400 Anhängern in Malie befindet, hat Boten mit dem Auftrage ausgesandt, ihm eine Partei zu werben. Es verlautet, daß die Regierung nur die Ankunft eines britischen Kriegsschiffes abwartet, um dann die Vertreter Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten zu ersuchen, eine gemeinschaftliche Flottenkundgebung zu ihren Gunsten abzuhalten und die Eingeborenen, welche Malietoa nicht anerkennen wollen, zu bestrafen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 7. September. (Zur Brodfrage.) Durch die hohen Getreidepreise und die damit verbundene Brodvertheuerung scheinen, nach dem „Ges.", die Bäcker bei einem Theil unserer Hausfrauen in Ungnade gefallen zu sein. Während bis dahin die Einen Brod kauften, glaubten die Anderen wieder besser zu verfahren, wenn sie dem Bäcker Mehl lieferten und Brod hiervon herstellen ließen. Aber die eine wie die andere Art scheint nicht mehr zu befriedigen, und so ist man denn darauf gekommen, in eigens dazu hergerichteten Oefen selbst zu backen, um billigeres und dem Geschmacke besser zusagendes Gebäck zu erhalten. Dieses Verfahren findet immer mehr Nachahmung.

— **Aus dem Kreise Culm**, 7. September. (Ruchloser Act.) Einer großen Gefahr entging der heutige Abendzug Kornatowo-Culm (Nr. 1290). Ruchlose Hände hatten auf dem Ueberwege der Culmsee'er Chaussee bei Bahnhof Stolno einen zentnerschweren Stein auf das Geleis gerollt. Da derselbe aber nur mit einem Ende auf der Schiene lag, war es dem Bahnräumer möglich, das Hinderniß zu beseitigen. Allerdings wurde von dem starken Anprall der Bahnräumer verbogen. Obgleich solche Verbrechen, deren Folgen sich derartige Bösewichte wohl garnicht klar vorzustellen vermögen, schon öfter auf dieser Strecke vorgekommen sind, ist es doch niemals gelungen, die Thäter abzufassen.

— **Graudenz**, 9. September. (Ein bedauerliches Unglück) ereignete sich auf der F.'schen Ziegelei. Der vierjährige Sohn des Arbeiters Mielke gerieth auf der Feldbahn, auf welcher aus dem Thonlager der Thon zur Ziegelei geschafft wird, zwischen die Förderwagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er eine Stunde darauf starb.

— **Dt. Eylau**, 8 September. (Selbstmordversuch.) Eine stellenlose Kellnerin machte gestern einen Selbstmordversuch, indem sie die Köpfe von Schwefelhölzchen in Thee auflöste und zu sich nahm. Da bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist die Möglichkeit vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Unglückliche Liebe soll die Unglückliche zu dem verzweifelten Schritte bewogen haben.

— **Marienburg**, 9. September. (Feuer.) Heute Nacht 2 Uhr brannte die dem Herrn Panknin in Schloß Caldowe gehörende Molkerei nieder; dieselbe ist erst vor kurzem neu erbaut worden. Eine Anzahl Schweine verbrannten.

h **Elbing**, 9. September. (Verschiedenes.) Für die österreichische Regierung ist bei Schichau, hier, ein Torpedo-Kreuzer in Arbeit gegeben, welcher bis zum October 1892 fertig gestellt werden soll. Das Boot wird eine Länge von 62 Meter erhalten, die Maschine, welche drei Cylinder bekommt, eine Kraft von 5000 Pferden. Die contractlich festgesetzte Geschwindigkeit beträgt 22½ Knoten. Der Kreuzer wird als Vedettschiff (Vorpostenschiff) dienen. Die österreichische Regierung besitzt schon zwei nach demselben Typ gearbeitete Kreuzer. Bei Schichau sind für die österreichische Regierung in früheren Jahren mehrere Torpedoboote gearbeitet und vor Kurzem ein Casematt- und ein Cisternenschiff, von denen das erstere auf der Schichauschen Werft in Danzig, letzteres hier ausgerüstet wird. — Für Ende September ist in unserer Stadt die Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels in Aussicht genommen. Herr Heßler aus Straßburg hat die Lutherrolle übernommen. In Osnabrück ist vor Kurzem die 15. Vorstellung (und überhaupt die 100.) gegeben worden. Gegenwärtig sind die Chorproben im Gange, an denen sich 120 Damen und 70 Herren betheiligen. Als Festsaal ist von den städtischen Behörden die Turnhalle zur Verfügung gestellt werden. Mehrere Elbinger Geldleute haben einen Garantiefonds gezeichnet. Herr Heßler trifft am 15. September hier ein. Es beginnen dann sofort die Theaterproben.

— **Elbing**, 9. September. (Sturm.) Auf Haff und See wüthete gestern, wie man uns aus Pillau schreibt, ein starker Nordweststurm. Der Seegang war so hoch, daß die Pillauer Moolen häufig in ein Schaummeer gehüllt wurden. Ueber die Südmoole gingen die Wellen haushoch hinweg. Die Schifffahrt ruhte während des Sturmes vollständig. Die auf See schwimmenden Fahrzeuge wurden wie Nußschalen hin und her geworfen. Leider ist dabei auch ein Unglücksfall passirt. Ein Tolkemitter Steinfahrzeug sank hart an der Nordmoole bei Pillau, wobei zwei blühende Menschenleben ein nasses Grab gefunden haben. Der Schooner kam aus der Cranzer Gegend mit Steinen beladen und wurde auf See vom Sturme überrascht. In der Nähe der Pillauer Nordmoole kenterte das Schiff, wobei der Schiffer Aust und sein Schwiegersohn Gand ertranken, während der Matrose Funk sich so lange über Wasser halten konnte, bis ihn der Dampfer „Pilot", der mit dem Rettungsboote schnell auf der Unglücksstätte erschienen war, retten konnte. Das gesunkene Schiff liegt nordwärts vor der Nordmoole.

Elbing, 9. September, (Amtskette.) Herrn Oberbürgermeister Elditt in Elbing ist bekanntlich vor kurzem das Recht zur Anlegung der goldenen Amtskette verliehen worden. Da die Stadt Elbing eine solche seit dem unglücklichen Kriege von 1806/7 nicht mehr besitzt, soll jetzt, wie die „Elbinger Zeitung" berichtet, der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage wegen Bewilligung der Mittel für Beschaffung der Amtskette zugehen. Aus massivem Golde hergestellt, würde die Kette 2000 Mk., aus Silber vergoldet 500 Mk. kosten.

— **Danzig**, 9. September. (Flottenmanöver.) Das große Schlußmanöver der deutschen Marine, welches sich diesmal zunächst von Brüsterort bis Rügen erstreckt und dann vor Kiel sein Ende erreicht, hat gestern begonnen. Zu diesem Zwecke verließen zunächst die Schulschiffe „Stosch", „Luise" und „Nixe" gestern früh die hiesige Rhede, später folgten ihnen Aviso „Jagd" und Panzerfahrzeug „Bremse" sowie das neuerdings angekommene Torpedo-Divisionsboot. Abends 8 Uhr verließen dann die drei Torpedoboots-Divisionen die kais. Werft, wo sie sich mit Kohlen versahen, vereinigten sich in Neufahrwasser mit dem Aviso „Blitz" und dampften in See. Abends zwischen 9 und 10 Uhr lichteten dann die beiden vor Zoppot noch vereinigten Panzergeschwader („Baden", „Baiern", „Oldenburg", „Siegfried", „Kaiser", „Deutschland", „Preußen", „Friedrich Karl" mit ihren Avisos „Zieten" und „Pfeil") die Anker und gingen gleichfalls in See. Nur die „Grille", an deren Großmast die Flagge des commandirenden Admirals wehte, blieb die Nacht über auf ihrem seit gestern Vormittag eingenommenen Ankerplatze vor dem Zoppoter Seestege. Heute früh stach auch sie in See und folgte dem Geschwader. Die diesjährigen Marinebesuche auf unserer Rhede, welche fast 3 Monate lang als Uebungsplatz gedient hat, dürften damit definitiv abgeschlossen sein.

— **Hammerstein**, 7. September. (Ein unerwarteter Schadenersatzanspruch) wird gegen unsere Stadt geltend gemacht. Die Neustettiner Feuerwehr, die bei dem Brande, von dem unsere Stadt betroffen, thätig war, hat eine Forderung von 500 Mark gestellt, weil ihr auf der Hinfahrt ein Pferd gestürzt ist.

— **Mühlhausen**, 7. September. (Ein unmenschlicher Sohn.) Der Unternehmer N. aus Adl. Bl. kaufte gemeinschaftlich mit seinem erwachsenen Sohne ein Stück Wald zur Abholzung. Der letztere ließ jedoch hinter dem Rücken des Vaters verschiedenes Holz fällen und verkaufte es zur Deckung seiner persönlichen Schulden. Als dies der Vater bei einer Gelegenheit im Walde bemerkte und dem Sohne darüber gerechte Vorwürfe machte, ergriff derselbe einen sechs Fuß langen Baumast und versetzte damit dem nichts Schlimmes ahnenden Vater einen wuchtigen Hieb auf den Kopf, mit den Worten: „Du greulicher Kerl, ich werde Dich umbringen." Blutüberströmt fiel der Alte zusammen. Ehe die in der Nähe beschäftigten Arbeiter auf den Hilferuf zur Rettung herbeikommen konnten, versetzte der ungerathene Sohn seinem Vater noch mehrere Schläge mit demselben Mordwerkzeug in die Seite, wodurch einige Rippen zerbrochen und bis in die Lungen eingedrückt wurden. Das schwer gefährdete Leben des unglücklichen Alten dürfte nach Aussage des Arztes kaum zu erhalten sein.

— **Braunsberg**, 8. September. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern in Pilgramsdorf beim Absteifen eines Brunnens. Als sich der Maurer Prothmann von hier in einer Tiefe von etwa 5 Metern befand, lösten sich am oberen Rande des Brunnens Erdmassen und stürzten hinab, und der Verschüttete konnte trotz sofortiger Rettungsarbeiten nicht ans Tageslicht gebracht werden. Prothmann hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Jahresbericht der Handelskammer für Kreis Thorn pro 1890.

(Schluß.)

Spritfabrikation.

Im Jahre 1890 hat sich eine Verschiebung des Werthstandes für Spiritus vollzogen, die als eine nothwendige Folge des Branntwein-Steuer-Gesetzes unausbleiblich erschien. Durch die Möglichkeit, bei eingeschränkter Production mit gutem Nutzen Spiritus herzustellen, wie sie das Branntwein-Steuer-Gesetz mit der außerordentlich großen Steuer-Bevorzugung eines bestimmten Theils der früheren Gesammtproduction geschaffen hat, ist die Spirituserzeugung erheblich zurückgegangen. In unserem Bezirke beschränkten sich die meisten Brennereien auf die Fabrikation des Contingent-Quantums bis zum Eintritt der gegenwärtigen Brenncampagne 1890/91. Denn da die bis dahin producirten Mengen kleiner waren, als der Bedarf für inländischen Consum, Export

---

Mädchen muthig fort „Aber ich will nicht, daß Sie sich meinetwegen einer Gefahr aussetzen."

„Vielleicht wäre es besser, der Polizei die weiteren Schritte gegen diese gefährlichen Subjekte zu überlassen."

„Oh, wie können Sie so sprechen, gnädiges Fräulein," sagte Patrick vorwurfsvoll, „nachdem wir so nahe am Ziel stehen. Wäre es nicht eine Feigheit, vor einer solchen anonymen Drohung zurückzuschrecken, die vielleicht weiter nichts ist, als der Schreckensruf eines elenden Schurken, der in die Enge getrieben, nicht mehr weiß, was er vor Angst thun soll!"

„Haben Sie denn nicht begriffen, gnädiges Fräulein," fuhr er, näher tretend, nach einer kurzen Pause fort, „daß alles Blut in meinen Adern Ihnen gehört, daß ich mit Leib und Seele der Ihre bin . . . daß ich Sie liebe? . . ."

„Herr O'Keddy!" rief Johanna, bestürzt die Augen senkend.

„Ja, ich liebe Sie seit dem ersten Tage, da ich Sie gesehen habe — als Sie zu mir kamen und mich baten, Großmuth gegen das Andenken Ihres Vaters zu üben. — Seit diesem Tage schon fühle ich, daß mein ganzes Herz Ihnen gehört. Als ich dann sah, wie schön und muthig Sie waren, mit welcher Ergebenheit Sie die Armuth ertrugen, wie Sie alles opferten und allen Gefahren trotzten, um Ihre edle Aufgabe zu erfüllen, da habe ich Sie wahrhaft angebetet . . . Sie sind das Ideal, welches ich mir stets von einer Frau gemacht habe, ebenso zärtlich und ergeben, wie stolz und muthig. Sagen Sie mir ein freundliches Wort, gnädiges Fräulein, und machen Sie mich zum glücklichsten Menschen . . . Geben Sie mir Hoffnung, daß Sie eines Tages Ihre Hand in die meine legen und mir erlauben wollen, Sie anzubeten, so lange ich lebe!"

Tief erröthend reichte ihm das junge Mädchen die Hand.

Er ließ sich vor ihr auf die Knie nieder und küßte dieselbe mit Leidenschaft.

„Stehen Sie auf," sagte das junge Mädchen „und verfolgen wir unser Ziel, da Sie es nun einmal wünschen. Ich bin stolz auf Ihre Neigung und weder mein Herz noch meine Gedanken werden Sie jemals verlassen, Patrick . . ." und leise fügte Johanna hinzu: „denn ich habe Sie auch lieb!"

(Fortsetzung folgt.)

und technische Zwecke. verringerte sich alljährlich das vorhandene Lager, und zwar so sehr, daß Ende October 1890 im deutschen Reiche nach den Veröffentlichungen des Reichsschatzamtes nur ein Lager von rund 12 Millionen Liter unter Steuercontrolle sich befand. Dieses Lager ist in Anbetracht der unendlichen Vertheilung der Waare im ganzen Reiche so winzig, daß wiederholt in Berlin allein zur gleichen Jahreszeit ein größeres Lager vorhanden gewesen ist. Es rief daher eine so bedeutende Verkleinerung der verfügbaren Bestände eine Preissteigerung hervor, die, unterstützt durch eine vielfach mißrathene Kartoffelernte, bis zum Schlusse des Jahres 1890 sich fortsetzte und den Werth der Waare — wenn man die Maischraumsteuer absetzt — um ca. 100 % hob. In unserem Bezirke ist die Kartoffelernte wesentlich besser gewesen, als in einigen anderen Provinzen und dementsprechend sind in der Campagne 1890 91 auch die Spirituszufuhren nach unserem Platze größere gewesen. Dieselben fanden stets schlanke Aufnahme in den hiesigen Spritfabriken, die durch Neubauten großer Lagerräume für die Lagerung bedeutender Mengen Einrichtung getroffen haben. Die Fabriken konnten unter Benutzung der Wasserwege an der Versorgung des inländischen Consums sich lebhaft betheiligen; der Export blieb schwach und hörte gänzlich auf, nachdem die inländischen Preise um mehrere Mark über den Weltmarktspreis hinausgegangen waren

Nach Süddeutschland konnte kein Absatz stattfinden, da die billigen Ausnahmetarife von Posen und Breslau eine Concurrenz unmöglich machten.

Das Liqueurgeschäft geht zurück und leidet außerordentlich unter den hohen Spritpreisen. Da bei dem geringeren Nutzen das den Wiederverkäufern gewährte Ziel eingeschränkt werden muß, wird das Geschäft schwerer.

Kohlen.

Die Kohlenpreise, welche im vergangenen Winter bedeutende Steigerungen erfahren hatten, wurden schon im Sommer unseres Berichtsjahres von Neuem um 5 Pfennig pro Centner ab Grube Oberschlesien erhöht. Die Hoffnung, daß bei dem allgemeinen Preisrückgang der Montan- und Eisen-Industrie auch die Kohlenpreise weichen würden, erfüllte sich nicht. Die hiesigen Händler mußten, um den Bedarf für den Winter zu decken, den hohen Forderungen der Gruben bezw. der beiden Berliner Kohlen-Großhändler, die den größten Theil der oberschlesischen Kohlenproduction in Händen haben, nachgeben und zur Lieferung für Herbst und Winter für gute Marken oberschlesischer Stück-, Würfel- und Nußkohlen 0,39–0,43 Mk. pro Centner franko Waggon Grube bewilligen.

In Folge des außergewöhnlich langen und strengen Winters trat auch an unserem Platz eine verstärkte Nachfrage für Kohlen ein, die jedoch durch fortwährenden Waggonmangel, häufige Bahnbetriebsstörungen, Nichterfüllung der Lieferungsverbindlichkeiten von Seiten der Kohlengroßhändler so unzureichend gedeckt wurde, daß die hiesigen Kohlenhändler bei dem Mangel an größeren Kohlenplätzen nach Räumung ihrer geringen Bestände wiederholt in die größte Verlegenheit geriethen.

In den Monaten November und December unseres Berichtsjahres, als durch Schneewehen auf den oberschlesischen Bahnen die Betriebsstörungen immer größer wurden, steigerten sich diese abnormen Verhältnisse zu fühlbarem Kohlenmangel, der sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres zu einer bisher nicht dagewesenen Höhe steigerte.

Das Kohlengeschäft des letzten Berichtsjahres ist, wenn auch durch die geschilderten Störungen beschränkt, immerhin durch den flotten Absatz und die höheren Kohlenpreise für die Händler am Ort ein lohnendes gewesen. Es wäre wünschenswerth, wenn die Königl. Oberschlesische Eisenbahn durch eine bedeutende Vermehrung des Wagenparks, Betriebsstörungen, wie wir sie im vergangenen Jahre erlebt haben, für die Folge unmöglich machen wollte.

Der Umsatz in englischen Schmiedenußkohlen, englischen Gaskohlen bewegte sich in den Grenzen des Vorjahres, doch mußten auch für diese Kohlengattungen gegen die Herbstpreise des Vorjahres ca. 10—15 Pfennige pro Centner franko Ufer Thorn mehr bewilligt werden.

Locales.

Thorn, den 10. September 1891.

— **Stadtverordneten-Versammlung** Die gestrige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung war von 33 Mitgliedern besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelte, wie wir bereits in gestriger Nummer berichteten, Herr Bürgermeister Schustehrus der Versammlung den Dank Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht für den Empfang und die Huldigungen am Montag und Dienstag. Mit Bravo-Rufen nahm die Versammlung diese Mittheilung entgegen und trat darauf in die Berathung der Tagesordnung ein, deren 1. Gegenstand die Wahl eines Stadtkämmerers und Stadtraths in Stelle des nach Posen berufenen Stadtraths Herrn Dr. Gerhardt war. Ueber das Resultat der Wahl berichteten wir gestern ebenfalls, letztere fiel auf den Rechtsanwalt Herrn Stachowitz aus Carthaus. — Dem Gesuch des Lehrers Herrn Reschke um Freischule für seine das Lehrerinnen-Seminar besuchende Tochter wurde, nachdem Herr Stadtrath Rudies und Herr Stadtv. Professor Feyerabend dasselbe befürwortet hatten, stattgegeben. — Eine anderweitige Festsetzung der Entschädigung an den Schuldiener Dost für Uebernahme der bisher von einem besonderen Hilfsschuldiener versehenen Geschäfte hielt die Versammlung nicht für erforderlich und lehnte daher die vom Magistrat beantragte Entschädigung von insgesammt 210 Mark pro Jahr ab. — Eine recht lebhafte und wenig erquickliche Debatte rief der folgende Gegenstand der Tagesordnung betr. die Ausübung der Jagd durch Herrn Oberförster Bähr, hervor. Der bisherige Oberförster hatte das Recht, die Jagd in der ganzen städtischen Forst nach Belieben auszuüben, für jeden erlegten Hasen und jeden erlegten Rehbock mußte er eine feste Taxe an die Forstkasse zahlen. Der Magistrat und der Ausschuß beantragten, diesen Modus der Jagdausübung für den neuen Oberförster bestehen zu lassen. Nach längerer Ausführung bat Herr Stadtv. Rechtsanwalt Schlee um Ablehnung des Magistrats-Antrags und um Annahme des folgenden: Dem Oberförster ist die Jagd in den Kämpen und in dem abgeholzten Terrain unentgeltlich gestattet, in der übrigen Forst aber nicht, dieselbe bleibt für Treibjagden reservirt. Diesem Antrag trat Herr Bürgermeister Schustehrus mit Entschiedenheit entgegen, desgleichen auch Herr Stadtrath Richter. Bei dieser Gelegenheit kamen auch die s. Z. in der Stadt vielfach verbreiteten Gerüchte, der frühere Oberförster Herr Schödon habe am Tage vor der officiellen Treibjagd das zu letzterer ausersehene Terrain mit seinen Forstbeamten abgejagd 2c, zur Sprache (dergleichen Gerüchte sollen nach Ausspruch des Herrn Stadtverordneten Fehlauer Herrn Oberförster Schödon s. Z. veranlaßt haben, seine hiesige Stellung aufzugeben). Herr Bürgermeister Schustehrus erklärte obige Gerüchte für unwahr und trat nochmals in eindringlichen Worten für den Magistrats-Antrag ein, der schließlich auch mit großer Majorität angenommen wurde. — Der Zuschlag zur Vermiethung des zweiten (östlichen) Ladens im Artushofe wurde Herrn Glückmann für den jährlichen Preis von 1400 M. ertheilt. — Aus der dann vorgenommenen Wahl der Voreinschätzungs-Commission für die Veranlagung der Einkommensteuer pro 1892/93 nach dem Gesetz vom 24. Juni 1891 gingen folgende Herren als gewählt hervor: Stadtrath Kittler, Stadtv. Tilk, Stadtrath Richter, Stadtv. Kaufmann Matthes, Stadtv. Wolff, Stadtv. Alexander Jacobi und Stadtv. Kriewes als Commissionsmitglieder, die Herren Stadtrath Schwarz, Stadtv Preuß, Gerbis, Dietrich, Kaufmann Göwe, Kolleng und W. Lambeck, als Stellvertreter. — Der Etat der Forstverwaltung pro 1. October 1891/92 wurde nach dem Entwurf angenommen. Es wird darnach ein an die Kämmereikasse zu zahlender Ueberschuß von 25 600 M. (gegen 29 000 M. im Vorjahr) erhofft. Bei dieser Gelegenheit wurde über den vor einiger Zeit einmal bereits abgelehnten resp. hinausgeschobenen Antrag, das Maximal-Gehalt der städtischen Förster von 1200 auf 1400 M. zu erhöhen, berathen. Nach längerer Debatte, in welcher die Herren Oberförster Bähr, Bürgermeister Schustehrus, Stadtv. Sand für, Herr Stadtv. Fehlauer gegen den Antrag sprach, nahm die Versammlung den letzteren an. In den Genuß des Maximal-Gehalts treten bereits die drei ältesten städtischen Förster. — Von der Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn wurde Kenntniß genommen und die Beleihung der Grundstücke Bromberger Vorstadt Nr. 71 mit 62 000 Mk. und Strobandstraße Nr. 21 mit vorläufig 10 000 M. ausgesprochen.

— **Unsere beiden Infanterie-Regimenter** v. d. Marwitz Nr. 61 und v. Borcke Nr. 21 sind in letzter Nacht um 2 Uhr mittelst Extrazuges nach Tuchel in das Manövergelände abgefahren. Das 61. Infanterie-Regiment wird in Tuchel Quartier erhalten, während die 21er in der Umgegend von Tuchel untergebracht werden. Am 24. d. Mts. werden die Truppen in Thorn wieder einrücken. Die Manöver werden vorzugsweise die Gelände zwischen Gostoczyn und Liskau, Tuchel und Bialowierz, sowie Gelens und die Westgrenze des Kreises nach Konitz und Flatow berühren.

— **Die Zuckerfabrik Culmsee** hat in der Campagne 1890/91 nur einen Reingewinn von 59 000 Mk. erzielt. Die General-Versammlung der Actionäre beschloß, denselben zu Abschreibungen zu verwenden.

— **Zum naturgeschichtlichen Unterricht in der Schule.** Der Unterrichtsminister hat kürzlich eine Verfügung an die Regierungen und Provinzialschulkollegien erlassen, in welcher er auf die eingehendere Behandlung der den Wirthschaftspflanzen nützlichen oder schädlichen Thiere beim naturgeschichtlichen Unterricht in der Schule dringt.

— **In Ost- und Westpreußen** wurden im vorigen Jahre 1094 Vollmatrosen und 384 Schiffsjungen angemustert, gegen 1045 bezw. 276 im Jahre zuvor und 1413 bezw. 493 im Jahre 1875 Die Monatsheuer betrug 47,33 bezw. 19,64 Mark durchschnittlich, gegen 56,76 bezw. 28,35 Mark im Jahre 1875.

— **Warnung vor der Auswanderung nach England** Von dem königlichen großbritannischen Consul H. T. C. Hunt-Danzig ist dem hiesigen Magistrat folgende Mittheilung zugegangen: Leute in dürftigen Verhältnissen, die die Absicht haben, nach England zu gehen, um dort Arbeit zu suchen, werden hiermit von dem Unterzeichneten davor gewarnt. Es wird nicht allein schwer sein, dort lohnende Beschäftigung zu finden, ja, es wird beinahe unmöglich sein, so viel zu erwerben, um den Hunger zu stillen. Hunt, königlich großbritannischer Consul.

— **Die auf dem alten Viehhofe lagernden Zigeunerfamilien** belästigen auf der Mocker sowohl wie in der Stadt die Einwohner durch Betteln, Wahrsagen 2c. Es würde sich empfehlen, wenn unsere Polizei auf das Treiben der Zigeuner ein wachsames Auge haben würde.

— **Gefunden:** Ein Sack mit Kartoffeln in einem Geschäft der Neustadt; — zurückgelassen wurde im Bureau der Ortskrankenkasse ein Stück Sohlleder.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 185. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 45 726.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 50 108
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 12 357.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 32 099.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 172 685.
14 Gewinne von 300 M. auf Nr. 22 234 26 506 36 349 45 141 81 573 98 751 102 273 132 399 138 351 146 281 152 230 158 685 469 186 186 709.

Vermischtes.

(Im Wahnsinn). Ein zwanzigjähriger Schüler der Pariser Kunst-Akademie, der seine Ferien im Kreise seiner Familie in Niort zubrachte, wurde plötzlich wahnsinnig. Er warf nach heftigem Kampfe seine Mutter aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes und zerschmetterte ihr dann mit einem Blumentopf den Kopf. Nur mit dem Hemde bekleidet, lief der Wahnsinnige auf die Straße, wo er ergriffen und nach einem Irrenhause gebracht wurde.

(Die Sorge um das tägliche Brod) soll der Beweggrund eines doppelten Mordes und eines Selbstmordes gewesen sein, welche Verbrechen in der nördlichen Vorstadt Londons Camden Town entdeckt wurden. Dort lebte mit seiner Frau, zwei kleinen Kindern und einer Dienstmagd ein Geschäftsreisender Namen Higthingale. Am vergangenen Sonnabend vergiftete er mit Strychnin erst seine Frau, seinen kleinen, 10 Monate alten Sohn und dann sich selbst. Sein kleinstes, erst 4 Monate altes Kind hatte er verschont.

(Eine große Unterschlagung) hat sich der in Charlottenburg bei Berlin wohnhafte Buchhalter Eduard Bock, welcher seit acht Jahren in der Preußischen Hypothekenversicherungs-Actiengesellschaft angestellt war, zu Schulden kommen lassen. Derselbe hat Werthpapiere im Betrage von 348000 M. sich angeeignet und diese Summe zu Börsenspekulationen bezw. als Einlage bei einer Brauerei verwendet. Die entwendeten Papiere sind sogenannte Hypotheken-Antheil-Certifikate, welche an der Börse gehandelt werden. Wann die Veruntreuungen begonnen haben, ist noch nicht festgestellt worden; Bock scheint bereits am 4. September flüchtig geworden zu sein, weil er an diesem Tage zuletzt auf der Bank anwesend war und sich seitdem hat krank melden lassen. Der Flüchtige ist 25 Jahre alt, dunkelblond, hat vorstehende Backenknochen und trägt einen kleinen halbblonden Schnurrbart.

(Vorsicht beim Coupieren der Billets). Als am Dienstag Abend in der achten Stunde ein von Potsdam abgehender Personenzug die Station Neu-Babelsberg passirte, stürzte der 29jährige Hilfsschaffner Hoppe beim Coupieren des Billets derartig unglücklich vom Trittbrett, daß er unter die Räder gerieth und überfahren wurde. Der Verunglückte wurde in schrecklich verstümmeltem Zustande aufgefunden, sein Tod muß sogleich eingetreten sein.

(„Der nächste Krieg.“) In Frankreich kann man das gefährliche Spiel mit dem Kriegsfeuer nicht lassen; die Broschüren- und Flugschriftenliteratur behandelt unaufhörlich diese Frage und bringt den Chauvinismus langsam aber sicher auf den Siedegrad. So ist neuestens eine Karte mit erläuterndem Text erschienen, überschrieben: „Der nächste Krieg.“ In der Mitte befindet sich die Landkarte des Gebietes, auf welchem sich im „nächsten Kriege“ nach des Autors Meinung die sofort entscheidenden ersten großen Schlachten ereignen werden. Es ist der französische Osten rückwärts bis Reims und Troyes, der deutsche Westen rückwärts bis Heidelberg. Beiläufig bemerkt: Elsaß-Lothringen wird auf dieser Karte, auf der überall die Besatzungen eingetragen sind, durch die Farbe von dem übrigen Deutschland unterschieden. Das Interessanteste sind aber die Erläuterungen: dieselben bezwecken, dem Leser die Zuversicht einzuflößen, daß Frankreich für den „nächsten Krieg“ die besseren militärischen Chancen habe. Frankreich könne für die in erster Linie aufzustellende Armee über 566 Bataillone, 328 Eskadrons, 414 Batterien verfügen, zusammen über 707 860 Kombattanten; davon müßten gegen Italien aufgestellt werden 36 Bataillone, 8 Eskadrons, 32 Batterien, so daß gegen Deutschland sofort verfügbar seien 532 500 Mann Infanterie, 48 000 Mann Reiterei und 2292 Geschütze. Deutschland dagegen verfüge für seine erste Feldarmee über 538 Bataillone, 372 Eskadron, 374 Batterien, zusammen 668 600 Kombattanten. Davon müsse es 80 Bataillone, 60 Eskadrons und 60 Batterien zum Schutz der östlichen Provinzen gegen Rußland aufstellen, so daß es gegen Frankreich zunächst verfügbar behalte 458 000 Mann Infanterie, 46 800 Mann Reiterei und 1884 Geschütze. Um aber den Eindruck der Ueberlegenheit bei dem Publikum, für welches die Karte bestimmt ist, noch zu steigern, wird über die beiderseitige Bewaffnung Folgendes gesagt: „Das Lebel-Gewehr, womit die ganze französische Infanterie bewaffnet ist, ist eine vorzügliche Magazinwaffe zu 8 Patronen, deren Tragweite 4200 Meter und deren Anfangsgeschwindigkeit 635 Meter beträgt. Das rauchlose französische Pulver hat nicht seinesgleichen. Seine Haltbarkeit ist gesichert und die Vorräthe davon sind vollständig und beträchtlich. — Das Gewehr-Modell 1888, womit nur ein Theil der deutschen Infanterie ausgerüstet ist, ist eine unzulängliche Waffe mit 5 Patronen, deren größte Tragweite 3800 Meter und deren Anfangsgeschwindigkeit 620 Meter ist, augenblicklich wird sie umgearbeitet Ein gutes rauchloses Pulver hat man noch nicht hergestellt, die Vorräthe sind daher unbedeutend. Die Munition ist unvollständig und besteht aus verschiedenen Typen. Die Krupp'sche Kanone steht hinter dem französischen Modell einigermaßen zurück.“ — Wir werden uns selbstverständlich hüten, an diesem Vergleich zwischen dem deutschen und französischen Heere Kritik zu üben. Wollen die Franzosen diese Karte aus ihrer Informations-Quelle benutzen, um sich wieder einmal zu überzeugen, daß sie „erzbereit“ sind und wir nicht, so ist das ihre Sache.

(In Peoria) in Nordamerika stürzte eine Luftschifferin, welche sich mit einem Fallschirm auf die Erde herablassen wollte, aus schwindelnder Höhe in die Tiefe und wurde zerschmettert. Durch ein Versehen wollte sich der Schirm nicht öffnen und ist hierdurch das Malheur herbeigeführt worden.

Briefkasten.

Herrn M. J. hier. Sie haben allerdings Recht, wenn Sie meinen, daß es ein Irrthum ist, wenn die Handelskammer in ihrem Jahresberichte von einer „Bank“ Weinschenck oder sogar von einem „Institut“ spricht. Weinschenck war nur ein Privatmann und eröffnete ein kaufmännisches Geschäft. Jedenfalls hat die Handelskammer nie einen Jahresbericht des „Instituts“ W. veröffentlicht.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung.“

New-York, 10. September. 1 Uhr 46 Minuten Nachmittags. Der „Herald“ meldet von einem Erdbeben aus Sansalvador vom 9. September, wodurch die größte Verheerung in der Hauptstadt sowie im ganzen Lande mit Ausnahme der Küste angerichtet ist. Viele Menschenleben sind verloren, der Eigenthumsverlust wird auf Millionen geschätzt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 10. September.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen in Folge stockenden Abzuges und auswärtiger flauer Berichte weichend Klamme Waare unverkäuflich. 120 pfd. hell 200 Mk. 125/6pfd hell 29[illegible]|11 Mk. 128|6 pfd. 214/15 Mk. 130|131 fein 118/20 M.

Roggen, niedriger, klammer unverkäuflich. 112/13 pfd. 208/210 Mk. 116/7 pfd 212|213 feiner über Notiz.

Gerste Futterw. 136|143 M.

Erbsen Futterw. 158—165.

Hafer niedriger 152 - 156 Mk.

Danzig, den 9. September.

Weizen, loco Transit niedriger, inländ. unv. per Tonne von 1000 Kilogramm 155—216 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 174 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 207 M.

Roggen, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm, Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 230 M., unterpoln. 186 M., transit 185 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. September.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		10. 9. 91.	9. 9. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	217,95	217,10
	Wechsel auf Warschau kurz	216,75	214,75
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe.	97,90	97,80
	Preußische 4 proc Consols	105,20	105,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	65,
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,50	94,20
	Disconto Commandit Antheile	174,—	173,20
	Oesterr. Creditactien.	151,60	151,—
	Oesterreichische Banknoten	173,80	173,50
Weizen:	September-October	229,50	232,25
	October-November	225,25	228,25
	loco in New-York	101,25	104,—
Roggen:	loco	237,—	237,—
	September-October	235,50	237,50
	October-November	232,95	234,50
	November-December	229,—	231,70
Rüböl:	September October	61,80	62,—
	April-Mai	62,20	62,60
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	57,50	57,30
	70er September	58,50	58,30
	70er Sept.-Oct.	50,40	51,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Die Neu-Nummerirung der Grundstücke soll nunmehr auch für die innerhalb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung erfolgt für sämmtliche Straßen der **Innenstadt** derartig, daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinander folgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12, 14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. October d. Js. erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten,** welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher verabsäumt haben, aufgefordert, solches bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf.

Das zur **R. Kuschmink Nachf. W. v. Kuczkowski**'schen **Concursmasse** gehör. Waarenlager, besteh. aus: **Schreib- und Zeichenmaterialien, Schul- und Contobücher, Gesangbücher für Ost- und Westpreußen, katholische Gebetbücher in deutschem und polnischem Druck, Crucifixe, Rosenkränze, Weihkessel, Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnais, Portteresors, Cigarren- und Visitentaschen, Schreib- u. Musikmappen, Schultornister, Bücherträger, Bilder- und Bilderrahmen** wird ausverkauft.

Der Concursverwalter
Robert Goewe.

Besen u. Bürsten,
Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,

Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Was

man betr. des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 wissen muß.

Von
Paul Brenken,
Kgl. Regierungsrath.
Vorsitzender der Einkommensteuer - Veranlagungs - Commission für die Stadt Münster i/W.

Verlag von **A. Riffarth, M. Gladbach.**
Preis 20 Pfg.
Beste und billigste Erläuterungsschrift.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Tafelweintrauben.

Ausschließlich **edle Sorten,** exquisite Verpackung, ein 10-Pfd.-Korb Mk 3,50. Ein 10-Pfd.-Fäßchen alter Weiß- oder Rothwein Mk. 4,–. Eine 10-Pfd. Kanne garantirt reinen Bienenhonig Mk. 5,50. Alles franco.

Eduard Horváth,
Weingroßhandlung,
Werschetz, Ungarn.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge auf der Ziegeleikämpe
und zwar Schlag 6 mit einer Fläche von 6,5 ha
" " 7 " " " " 5,8 ha

gelegen zwischen der Pionier-Chaussee und dem von Grünhof nach den Kämpen führenden Weg haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, 21. September cr., Vorm. 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I (im Rathhause) eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Neipert** zu **Thorn** vorgezeigt werden.

Thorn, den 1. September 1891.

Der Magistrat.

Bis zur Eröffnung der diesjährigen Campagne **(24. September)** können sich noch

tüchtige Arbeiter melden.

Neben täglich einmal **warmer Suppe und freier Kasernenwohnung** wird ein **hoher Lohn** gezahlt.

Außerdem erhalten am Schluß der Campagne diejenigen Arbeiter, welche während der Dauer der Campagne **ohne Unterbrechung** gearbeitet haben, einen **nennenswerthen Nachschuß.**

Zuckerfabrik Kujavien,
Bahnstation **Amsee.**

Gemahlene Sonnenblumenkuchen

bestes und billigstes **Kraftfutter** für **Milchvieh, Mastvieh, Schweine,** garantirt **frei** von gesundheitsschädlichen und fremden Bestandtheilen; garantirt: **46—52%** Protein und Fett Mk. **6,75, = 54 - 60%** Mk. **7,10** pro 50 Kilo franco Waggon Königsberg. – **Gratis Controll-Analyse.** Netto Cassa Erzeugt wohlschmeckendes Butterfett.

Schleunige Ordres für jetzt und Wintermonate erbeten. Preise steigend.

Hermann Koelling, Königsberg i. Pr.

Die Gartenlaube

beginnt soeben den neuen großen Roman von

Marie Bernhard „Ein Götzenbild“

und die spannende Erzählung von

Stefanie Keyser, „Das Los des Schönen“.

Probe-Nummern mit den Anfängen dieser beiden Erzählungen auf Verlangen **gratis** in den meisten Buchhandlungen.

Man abonniert auf **Die Gartenlaube 1891** in **Wochen-Nummern** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pfennig. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten angenommen.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und
in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Professor **Pechuel-Loesche,** Dr. **W. Haacke,** Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**

LEBEN

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife,
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Garten-Anlagen

jeder Art und Größe entwirft u. führt aus, auch einschließlich der Lieferung des gesammten Pflanzmaterials

Georg Schnibbe, Danzig,
Schellmühler Weg 3—6,
(Eisenbahnhaltestelle „Neuschottland“).

Preis-Verzeichnisse meiner Handels-Gärtnerei, Baumschule und Samen-Handlung stehen kostenfrei zu Diensten.

Eine leistungsfähige
Cigarrenfabrik
sucht für Westpreußen einen rührigen, gut eingeführten
Agenten.
Gefl. Off. u. A. **20** bef. d. Exp. d. Z.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Neue
Preißelbeeren.

Täglich frische Sendung
empfiehlt billigst
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße.

Visiten-
und
Gratulations - Karten

empfiehlt
von **1 Mark** an,
auf feinem Carton-Papier
und geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Ein Grundstück,

zum Bau eines größeren Wohnhauses geeignet, innerhalb der Stadt gelegen, 375 □-Meter Flächenraum, 15 Meter Frontbreite, 25 Meter Tiefe ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Zeitung sub **375 L. S.**

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Ein anständiges

Mädchen,

das im Nähen geübt ist und Stubenarbeit versteht, sucht zum October bei gutem Lohn.

S. Rawitzki,
Brückenstraße **8** (neue Nummer.)

1 Kellnerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, **sucht** das
Victoria-Hotel-Thorn.

Ein deutscher Hühnerhund,
braun, im I. Felde, apportirt zu Wasser und zu Lande, bringt verloren, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in **Putschbach's Restaurant, Culmer-Vorstadt.**

Eine
herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Wohnung zu verm. **Bäckerstr.** 227 bei **D. Körner.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche Bodenkammer, Waschküche verm von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen**
A. Borchardt. Schillerstraße.

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Baukstr. 469.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler zum 1. October zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung,

Parterre, 4 Zimmer nebst Zubehör billig zu vermiethen. **Gerechtestraße 119.**
G. Edel.

Eine Parterre-Wohnung
(6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum und Stallungen ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Baderstraße 68.**
Louis Lewin.

Baderstraße 71
ist eine kleinere, und eine Mittelwohnung zu vermiethen.

Mocker vis-a-vis dem alten Viehh. Wohn. v. 3 a. 4 Z., Küche., Speisek. Veranda pp. v. sogl. zu verm. **Lemke**

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind vom 1. October cr. zu vermiethen.
Näh. bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I.

Eine kleine Wohnung für **42** Thlr. ist zu verm. **Schuhmacherstr. 13**

Schützenhaus.

Freitag, den 11. September cr.
Großes
Streich - Concert
von der Capelle des Fuß - Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
E. Schallinatus.

Schützenhaus.

Heute Donnerstag, 10. d. Mts.:
humoristische musikal. u. theatralische
Abendunterhaltung.

Auftreten des Pianisten
Herrn **Herrmanns**
vom königl. Conservatorium in Leipzig
u. Mitglieder d. hiesigen Sommertheaters.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr
Billet - Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** à **50** Pf., Abendkasse **60** Pf.

Kaufmännischer-Verein.

Freitag, den 11. September cr.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Bewilligung eines Beitrages zu einer Stiftung für den Artushof.
Der Vorstand.

Die Zwillinge.

Rollmops u. marinirter Hering
sind wieder zu haben.
Jacob Siudowski's Nachf.

Nur echt mit der Marke „Anker!“
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Ein Laden nebst angrenzender

Wohnung (bisher Bäckerei), große Kellerräume, zu jedem Geschäft sich eignend, ist billig sofort resp. vom 1./10. zu vermiethen.
A. Borchardt, Schillerstraße.

3 Zim., Küche u. Zub. für Mk 375 zu vermieth. **Junkerstr. 249/50.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Gerberstraße 267b
ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.
Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall. z verm. Bromb.-Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Bromberger - Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. vom 1. October cr. zu verm.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei
J. Keil.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör v. 1. October z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Ekl. m. Z. a. o. Pens. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Möbl. Z. z. v. Coppernicusstr. 233 III.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 11. September, 6¼ Uhr: Abendandacht.

Die Nummer **57** der „Thorner Zeitung“ wird zurückgekauft.
Die Expedition

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

„Zeitspiegel“.